



TERMINE

Mittwoch, 21. Dez	20:00	Weihnachtsspiel
Donnerstag, 22. Dez		letzter Schultag, vsl. Unterrichtsende Kl. 1-12: 11:15 Uhr
23. Dez 22 - 6. Jan 23		Weihnachtsferien
Freitag, 13. Jan & Samstag, 14. Jan	20:00 09:30	Einführungswochenende/Pavillon
Donnerstag, 19. Jan	18:30	SEK
Donnerstag, 19. Jan	20:00	EVK



BERICHT ZUR SEK VOM 08.12.2022 **THEMA SCHULGELD**

Am 8.12.22 stellte die Schulgeldkommission in der SEK erste Analysen unserer Schulgeldstruktur vor. Das Schulgeld wird seit vielen Jahren gemäß einer Tabelle festgestellt und erhoben. Die zentrale Frage ist: Wie kann die Tabelle sieben Jahre nach ihrer Einführung und ohne bislang erfolgte Aktualisierung nun so angepasst werden, daß das gesamte Schulgelaufkommen die gestiegenen Kosten decken kann und gleichzeitig keine zu hohe Belastung für einzelne Elternhäuser entsteht?

In einem sehr offenen Austausch wurden an diesem Abend unterschiedliche Aspekte diskutiert, wie z.B. der Vergleich mit anderen Waldorfschulen, die Möglichkeit der Erweiterung der Tabelle um höhere Einkommensklassen, ein neuer Maximalbetrag, der Geschwisterabbatt, etc..

Besprochen wurde auch eine anonyme Abfrage der Einkommenssituation bei den Elternhäusern, die aktuell keine Angaben zum Einkommen machen und deswegen den Höchstsatz bezahlen. Weitere Details hierzu werden in Kürze folgen.

Das neue Schulgeld wird ab dem kommenden Schuljahr 2023/2024 gelten und soll vorher noch weiter in der Elternschaft besprochen werden. Für alle, die am 8.12.22 nicht teilnehmen konnten, wird ein weiterer Termin am Montag den 16. Januar 2022 stattfinden. Hier werden die Analysen noch einmal vorgestellt. In der SEK am 19. Januar sollen dann konkrete Vorschläge und weitere Schritte besprochen werden. Ziel ist es, ein möglichst breites Meinungsspektrum in den endgültigen Vorschlag einfließen zu lassen.

Wir wünschen uns weiterhin einen guten, konstruktiven Austausch zum Thema Schulgeld. Ihnen wünschen wir eine schöne Weihnachtszeit.

[Das Schulentwicklungsgremium und die Schulgeldkommission](#)

SCHÜLERBERICHT AUS RUMÄNIEN

Der Flug nach Rumänien dauert eineinhalb Stunden. Eineinhalb Stunden, um von unserer in eine vollkommen andere Welt zu gelangen. Eine Welt, deren Bewohner tagtäglich um die für uns so selbstverständlichsten Dinge kämpfen müssen. Eine Welt, in der uns zehnjährige Jungs Zigaretten verkaufen wollen und vierzehnjährige Mädchen von ihren Familien verheiratet werden. Eine Welt, in der Straßenhunde eine Bedrohung sind, in der Landwirtschaft teils noch mit Pferdekutschen betrieben wird und Bildung ein Luxusgut für einige wenige ist. Diese Welt ist Rosia – das kleine Dorf, in dem wir unser Sozialpraktikum verbringen, nahe der rumänischen Kulturhauptstadt Sibiu (Hermannstadt). Das Dorf untergliedert sich in das höhergelegene Oberdorf - marode Häuser, kleine Läden sowie die Schule - und das Unterdorf, wo sich unbefestigte Straßen und Hütten finden, in denen die Sinti und Roma leben. Während des Praktikums „wohnen“ wir in den Klassenzimmern unserer Partnerschule, in der Mensa versuchen uns die Schulköchinnen die rumänische Küche – Kraut, Kraut, Kraut und Fleisch – nahezubringen und abends erholen wir uns auf dem Pausenhof der kleinen Waldorfschule beim Volleyball- oder Tischtennispielen.

Für die dreiwöchige Zeit unseres Aufenthalts stehen verschiedene Projekte an, wie etwa kleinere Renovierungsarbeiten an einem nahegelegenen Sozialtreff und der Schule, ein neues Dach für eine Hütte im Unterdorf, Arbeiten auf einem Spielplatz und der Bau eines Hauses im Nachbardorf. Angeleitet und unterstützt werden wir hierbei von László, einem ungarischen Rumänen im besten Alter und einem Universalgenie im Handwerk. Er fungiert in den



drei Wochen auch als unser Dolmetscher, denn auf Englischkenntnisse stoßen wir in Rosia nur sehr selten. Häufiger noch hören wir ein paar Brocken Deutsch – denn das Praktikum ist letztlich auch ein Besuch bei den Menschen zuhause, die in Deutschland Kranke pflegen, LKW fahren oder in Schlachthäusern arbeiten. Der Arbeitstag für den Bau des Hauses im Nachbardorf beginnt um neun Uhr mit der Fahrt im

Eine-Million-Kilometer-VW-Bus Lászlós zum Grundstück der Familie. Diese lebt zu zwölft in einer baufälligen Hütte von der Größe einer deutschen Schrebergarten-Datscha; einzige sanitäre Einrichtung der Familie: ein Plumpsklo plus Bach. Die Planung des Neubaus kostet uns eine Viertelstunde – László erklärt, in Rosia benötigt man zur Planung eines Hauses ein Blatt Papier, einen Stift und einen Meterstab. Dann beginnen wir von Hand das Fundament auszuheben, anschließend wird betoniert und gemauert. In den ersten Tagen werden wir dabei immer wieder von einem Hund begleitet, an Tag fünf finden wir unseren Begleiter tot in einem Busch liegen.

Die freundliche Familie unterstützt uns neben leckerem Selbstgebackenen auch mit ihrer Tatkraft, sodass wir schnell zu einem Team zusammenwachsen. Während des gemeinsamen Eis-Essens in den Pausen – bei stetig gut 35°C eine willkommene Abkühlung – wird, trotz der Sprachbarriere erfolgreich, versucht, in Austausch zu treten.

Dieser Austausch wird an den Abenden, an denen unsere Volleyball- und Tischtennisspiele die Dorfjugend auf den Pausenhof der Schule ziehen, vertieft. Nach wenigen Tagen kennen wir Name und Alter der uns gegenüber sehr offenen Jugendlichen; mit Hilfe von Händen und Füßen, Google-Translate und den wenigen Brocken Rumänisch, die wir verstehen, versuchen sie uns ihre Interessen, Hobbys, Lebensart darzustellen.

An den Wochenenden spielen wir mit den Jungs gemeinsam Fußball, die Mädchen veranstalten ein Tanz- und Zirkusprojekt; abends grillen wir und sitzen bis tief in die Nacht am Lagerfeuer.

Nach drei Wochen steht der Rohbau des Hauses, die Renovierungsarbeiten sind abgeschlossen, wir verabschieden uns von Iuly, Petru, Andrei, Sonija, Liana und all den anderen. Eineinhalb Stunden Rückflug – die kleinen Hütten Rumäniens ziehen unter uns vorbei – dann wieder deutsche Hochhäuser, Fabriken, Firmen. Wir sind zurück in unserer Welt.

Beat Schneiderhahn - 12. Klasse

AUS DER SCHREIBWERKSTATT DES DIESJÄHRIGEN DACHAU-PROJEKTES

Die 10. Klasse war diesen Herbst für zweieinhalb Tage in der KZ-Gedenkstätte Dachau.

In drei künstlerischen Arbeitsgruppen verarbeiteten die Jugendlichen ihre Eindrücke male- risch-zeichnerisch, filmisch und in einer Schreibwerkstatt. In letzterer kristallisierte sich nach intensiven Gesprächen am ersten Tag die **Auseinandersetzung mit dem eigenen Gewissen** als zentrales Thema heraus. Nachdem alle Beteiligten einen persönlichen Brief an ihr Ge- wissen verfasst hatten, entstanden Kurzgeschichten, in denen die Thematik freier behandelt wurde. Wie jedes Jahr war ich wieder von der Kreativität und Originalität der Geschichten begeistert und freue mich, hier nochmal ein Beispiel zu präsentieren.

Bodo Bühling

Das letzte Blinzeln

„Was wäre, wenn ich alles anders gemacht hätte?“

Ich bin jetzt 24 Jahre auf der Welt und habe noch nie an mir gezweifelt. Wieso auch? Aber



heute schon.

Es sind wahrscheinlich die Umstände, die mich zweifeln lassen.

Da stehe ich also, in der Eiseskälte des Französisch-Deutschen Krieges, mitten auf dem Schlachtfeld.

Der ganze Schmerz, das Leid, es zieht einfach an mir vorbei, und ich, ich unternehme rein gar nichts dagegen. Ganz im Gegenteil. Ich bin genau so schrecklich wie die Feinde.

Kurz bevor ich den Menschen das Leben nehmen will, werden mir immer wieder dieselben Geschichten erzählt, von wegen „ich habe eine Frau und Kinder“ und so weiter...

Doch da war dieser eine junge Mann, genau wie ich, der seine ganze Zukunft noch vor sich hatte. Er meinte nur zu mir: „Bring es einfach hinter dich.“ Und mir fiel auf, was ich eigentlich tat. Ich war nicht viel besser als alle anderen.

Plötzlich verspürte ich diese laute Stille in mir, und ich hörte immer und immer wieder diese schrecklichen Schreie und Hilferufe der Menschen, die alle völlig vergebens waren. Es starb sowieso jeder einzelne von ihnen. Und ich überlegte: ‚War ich ein schlechter Mensch?‘ Ich würde diese Frage mit einem ganz deutlichen Nein beantworten.

Aber wieso tat ich dann solche Dinge?

Für mein Vaterland?

In diesem Moment zerriss mich mein Gewissen in tausend Teile und ich konnte mir nicht helfen, da ich die Vergangenheit nicht rückgängig machen konnte. Ich löste die Fesseln des Mannes.

Auf einmal sprang er auf und riss mich zu Boden. Er fing eine Kugel für mich ab. War es mit Absicht gewesen?

Mir wurde schwarz vor den Augen.

Als ich sie wieder öffnete, lag ich in einem Lazarett und sah ihn. Den jungen Mann, der mir das Leben gerettet hatte.

Meine Augen fielen mir wieder zu.

Ich dachte noch: ‚werden sie sich je wieder öffnen?‘

Franziska Reimer

SPENDENAUFTRUF KLEIDERSPENDEN UND ERSTAUSSTATTUNG FÜR UKRAINENFLÜCHTLINGE

Das Ankunftscenter der LHM in der Dachauerstr 122a, München ist eine Erstaufnahme- und Transitunterbringung der neu aus der Ukraine ankommenden Flüchtlinge. Sie werden hier registriert und bis zu ihrer Unterbringung oder Weiterreise einige Tage versorgt. Die Sozialberatung vor Ort kümmert sich um die Betreuung und Beratung, auch medizinische Ersthilfe kann in Anspruch genommen werden.

Wie Sie aus den Medien bestimmt mitbekommen haben, kommen aktuell täglich sehr viele Flüchtlinge, Familien mit Kleinkindern, Babys, alte oder kranke Leute in München an, meist ohne oder mit sehr wenig Gepäck. Sie werden im Ankunftscenter bei Bedarf mit dem aller-nötigsten an Erstausrüstung versorgt, die Ausgabe erfolgt durch die Sozialberatung vor Ort.

Die Kleiderkammer benötigt laufend private Spenden mit praktischer, warmer Kleidung und Schuhe für gerade Geflüchtete, Baby- Zubehör etc.

Eine Zusammenstellung von dringend benötigten Sachen mit Größenangaben kann per Email zugesandt werden. Für nähere Infos zur Abgabe oder bei Fragen können Sie mich gerne kontaktieren unter 0173 - 40 51527 oder arch.balog@web.de

Vielen Dank für Ihre Unterstützung,

Elisabeth Balog (ehemalige Schülermutter)

ES WIRD WIEDER GNADENLOS AUFGERÄUMT

Seit der letzten Aufräum-Aktion hat sich wieder einiges im Schulhaus angesammelt. Bitte nehmen Sie bis zu den Weihnachtsferien alles mit, was Ihnen bzw. Ihren Kindern gehört. Denken Sie dabei gerne daran, dass sich auch im Schulbüro schon einiges an Trinkflaschen, Schmuck, Flöten, etc. angesammelt hat. Alles was liegen bleibt, wird von den Hausmeistern entsorgt.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Judith Huber aus dem Schulbüro

DIE WOCHENBLATTREDAKTION WÜNSCHT ALLEN FROHE WEIHNACHTEN UND EINEN GUTEN RUTSCH IN DAS NEUE JAHR!!!

EINFÜHRUNGS WOCHE ENDE

13.01.2023 / 20:00-21:30
& 14.01.2023 / 09:30-13:00
Aufnahme in die
kommende 1. Klasse und
für den Quereinstieg

Teilnahme nach vorheriger Anmeldung
➔ mail@waldorfschule-schwabing.de



SCHULE
ANDERS
DENKEN



RUDOLF-STEINER
SCHULVEREIN SCHWABING E.V.

www.waldorfschule-schwabing.de

Herausgeber: Rudolf-Steiner-Schule Schwabing / Leopoldstraße 17 / 80802 München
Telefon 089-38 01 40-0, Fax 089/38 01 40 50 / www.waldorfschule-schwabing.de
Mitglied im Bund der Freien Waldorfschulen // Redaktion Wochenblatt / verantwortlich:
Claudia Brancato, Judith Huber, Suzanne Söllner // redaktion@waldorfschule-schwabing.de
Bankverbindung: Bank für Sozialwirtschaft / IBAN: DE39 7002 0500 0007 8280 00 /
BIC: BFSWDE33MUE